



„Die drei Weisen“ von Nyoman Darsane, Bali, aus dem missio-Kunstkalender 1992 Bali.

Gleichzeitig leidet der Kontinent, auf dem mehr als die Hälfte aller Katholiken weltweit leben, an einer pastoralen Unterversorgung, vor allem in den Landbezirken mit ihren überdimensional großen Pfarreien, aber auch in den rasant wachsenden Städten. Dieser Mangel macht es Sekten leicht, mit magischen Riten und fundamentalistischer Bibelauslegung Fuß zu fassen. Es gilt, Priester, Ordensleute und Katecheten für Lateinamerika zu fördern und die charismatische Bewegung als kraftvolle katholische Antwort gegen Sektierertum zu unterstützen.

Wir gehen mit Maria, der Mutter der Armen, die ihrem Sohn gefolgt ist, der die Armen selig preist.

Ozeanien: Jesus, der uns die frohe Botschaft verkündet

Die Inseln, die wir zu Ozeanien zählen, zeichnen sich durch eine überbordende kulturelle Vielfalt aus, in der sich der christliche Glaube in je eigener Weise einwurzelt. Die verschiedenen Kulturen bringen unterschiedliche pastorale Herausforderungen mit sich, die auch die ökumenische Zusammenarbeit fordern.

Auch den Ländern Ozeaniens fehlt es an einheimischem Klerus, der sich in diese verschiedenen kulturellen Kontexten einbringen und die Verwurzelung des christlichen Glaubens voranbringen könnte.

Auch Maria, die Mutter dessen, der für die Menschen Mensch geworden ist, hatte den Mut, dem Neuen durch das Altvertraute hindurch zu folgen. Zusammen mit Maria bitten wir ihren Sohn, der uns das Evangelium verkündet hat, für die Kirche in Ozeanien.



„Flucht nach Ägypten“ von Qin Peng Xiao, China, aus dem missio-Kunstkalender 1998 China. © missio Aachen

Asien: Jesus, der sein Blut für uns vergossen hat

Obwohl Jesus Christus auf asiatischem Boden wirkte und dort die ersten christlichen Gemeinden entstanden, spielt der christliche Glaube heute nur eine bescheidene Rolle in Asien. Gerade deshalb ermutigen uns die Ortskirchen Asiens, die außer auf den Philippinen kleine Minderheiten sind, „die Mission des Dienstes und der Liebe fortzusetzen.“ (*Ecclesia in Asia 50*)

Besonders im bevölkerungsreichen China ist die katholische Gemeinde in ihrem Überleben und ihrer Ausbreitung gefährdet. Die Christen dort erfahren Unterdrückung und Verfolgung. Wir beten für sie im Gedenken an Maria, die um ihres Sohnes Willen zur Zeit des Herodes verfolgt wurde und für ihn den Weg durch die Wüste auf sich genommen hat. Ihr Sohn war es, der dann sein Leben für die vielen hingab.

*Mutter, du bist
wie das Rad meiner Wiedergeburt –
wie der Weg meiner Schmerzen –
wie die Hütte meiner Armut –
wie das Schweigen der Millionen –
wie die Klage der Verhungerten –
wie ein Tor zur großen Erfahrung –
wie ein Anfang meiner Erleuchtung –*

*Du Alles-Bewahrende –
Du In-sich-Ruhende –
Du widerspruchslose und würdige Mutter,
wir grüßen Dich!*

Gebet aus Asien

*Maria, Mutter aller Menschen,
du bist schwarz mit den Schwarzen,
gelb mit den Asiaten,
weiß mit den Weißen,
braun mit den Lateinamerikanern
und den Bewohnern Ozeaniens.
Von deiner Haut ist mir nicht die Farbe wichtig,
mir ist die Liebe deines Herzens wichtig.*

Gebet aus Chile



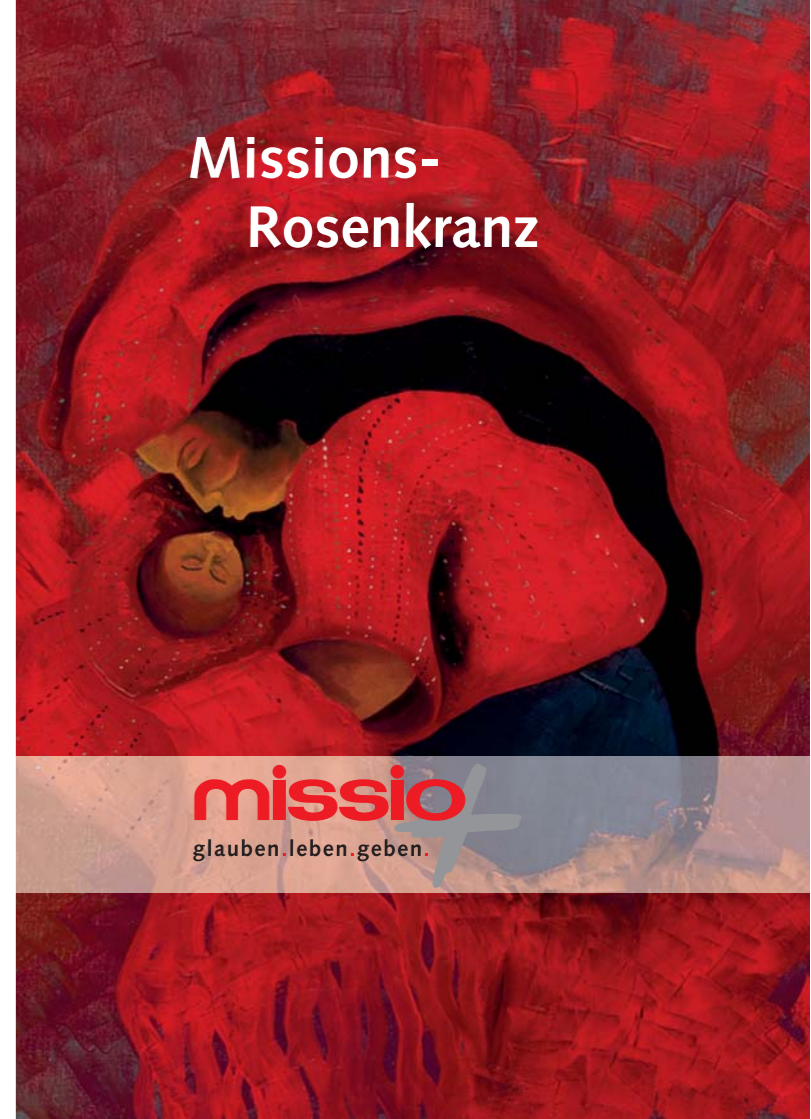
» Internationales
Katholisches Missionswerk e.V.
Goethestraße 43
52064 Aachen
DEUTSCHLAND
Tel.: 0241/75 07-00

Spendenkonto 122 122
Pax Bank Aachen
BLZ 370 601 93

» Internationales
Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstraße 26-28
80336 München
DEUTSCHLAND
Tel.: 089/51 62-0
Spendenkonto 80 004
LIGA Bank München
BLZ 750 903 00

info@missio.de
www.missio.de

Redaktion: Anna Noweck, missio München, © missio 2006
Titelbild: „Liebe“ von Juan F. Guzmán, Guatemala,
aus dem missio-Kunstkalender 2006 Guatemala. © missio Aachen



Missions- Rosenkranz

missio
glauben.leben.geben.

Die Praxis der Kirche, den Rosenkranz zu beten, reicht in ihren Wurzeln bis in die Gebete des spätantiken Mönchtums zurück. Von seinem Ursprung her als persönliche Meditation gedacht, ist der Rosenkranz ein zutiefst kontemplatives Gebet, in dem wir die Geheimnisse des Lebens Christi durch die Perspektive Marias betrachten. Die unablässige Wiederholung birgt einen organischen Rhythmus, der uns hilft, die Heilstat Gottes in der Meditation tiefer zu vergegenwärtigen.

Dieses Heilshandeln Gottes gilt allen. So ist die Sendung Christi Grund aller Mission, die die Verkündigung der frohen Botschaft sowie ein heilendes und vergebendes Handeln an allen Menschen umfasst. Ihrem Auftrag, Kirche aus allen und für alle Völker zu sein, wurde die katholische Kirche durch ihren Wandel „von der Westkirche zur Weltkirche“ (*Allen Völkern Sein Heil 33*) in der Konsequenz des Zweiten Vatikanischen Konzils gerecht. Inzwischen verlagert sich das Schwergewicht der Weltkirche in die Länder des Südens, von deren Ortskirchen starke Impulse auch auf uns in Europa ausgehen. Wir alle sind Empfangende und Gebende, denn niemand ist so reich, dass er nichts zu empfangen hätte, und niemand ist so arm, dass er nichts zu geben hätte, wie uns die asiatischen Ortskirchen lehren.

In der Begegnung versteht sich die Weltkirche als eine interkulturelle und innerkirchliche Lerngemeinschaft, als eine Solidargemeinschaft im Teilen und in der Anwaltschaft aber auch als eine Gebetsgemeinschaft, die als wesentliche Dimension der weltkirchlichen Verbundenheit gelten darf: „Der Weltkirche ist ... das Gebet mit allen Völkern und für sie anvertraut.“ (*Allen Völkern Sein Heil 58*)

Die missionarischen Wege des einzelnen können sehr vielfältig sein. Ein Weg ist das Gebet. Schon Pauline Jaricot, der Begründerin der Päpstlichen Missionswerke, war bewusst, dass Bekehrung immer auch ein Geschenk der Gnade ist, die wir im Gebet erbitten dürfen. Beim Beten des Missionsrosenkranzes, dessen Farben für die fünf Kontinente der Erde stehen, versuchen wir, tief in die je eigene Problematik der jeweiligen Erdteile einzutauchen. Wir bitten für sie und danken zugleich für die Impulse, die uns zuteil werden.

Die folgenden Texte sind als Begleitung für die Meditation des Rosenkranzes gedacht und möchten helfen, die Missionsanliegen zu vergegenwärtigen, wenn wir „mit Maria Christus betrachten“. (*Rosarium Virginis Mariae 12*)

Europa: Jesus, der uns das Leben in Fülle gibt

Die Kirchen Europas werden leerer. Angesichts der immer schnelleren Bewegung der globalen Welt, in die wir vernetzt sind, bleiben unsere Interessen und Beziehungen oft oberflächlich. Wir decken uns zu mit Konsum in Fülle, aber wir finden keinen Raum mehr für Gott und unseren Nächsten.

Das Gebet des Rosenkranzes erinnert uns an das, „was wir gerade heute brauchen: uns Zeit nehmen für das Wesentliche“. (*Benedikt XV.*) Denn: „Der Rosenkranz ist kein Weg, sondern ein Raum und er hat kein Ziel, sondern eine Tiefe. In ihm zu weilen, tut gut.“ (*Romano Guardini*) Im Gebet werden wir stille und finden Ruhe. Wir erinnern uns an Maria, die bereit war, Gott Raum in ihrem Leben zu gewähren. Nach ihrem Vorbild versenken wir uns in der Betrachtung dessen, der Leben in Fülle und Tiefe gibt und uns trägt. Aus diesem Bewusstsein heraus können wir den Glauben weiterschicken.

*Maria, Quelle des Friedens. Begleite uns.
Du Vorbild im Mut. Du Vorbild in der Sanftheit.
Du Vorbild im Vertrauen. Du Vorbild in der Geduld.*

*Frau des Erbarmens. Ermutige uns.
Frau des Glaubens.
Du kontemplative Frau.
Du prophetische Frau.*

*Maria, Königin des Friedens.
Dir vertrauen wir unser Leben an.
Lehre uns ein Leben im Frieden.
Lass den Frieden tief in unserem Herzen
und in unserer Welt verwurzelt sein.*

Gebet aus den USA

Afrika: Jesus, der uns zur Quelle neuer Hoffnung wurde

Die Situation der Kirche Afrikas gestaltet sich dynamisch: Die Zahl der Gläubigen nimmt ebenso wie die der Seelsorger zu, die zusammen eine junge, kraftvolle Gemeinde bilden.

In ihrem Dienst am Menschen steht gerade die Kirche in Afrika vor der Aufgabe, der Pandemie Aids zu begegnen, die den Kontinent überzieht. Dazu braucht sie vor allem gut ausgebildete Priester, Schwestern und Katechisten, die den Betroffenen und ihren Familien beistehen, sie begleiten und die Kraft aus dem Glauben aufzeigen. So zeigen uns die Ortskirchen Afrikas, „wie das Wort Gottes zur Quelle der Hoffnung wird“. (*Ecclesia in Africa 57*)

So stehen wir mit Maria am Grab ihres Sohnes, der zur Hoffnung auf Leben in Fülle wurde.

„Der Heiler“ von Max Kamundi, Tansania, aus dem missio-Kunstkalender 2004 Tansania. © missio Aachen



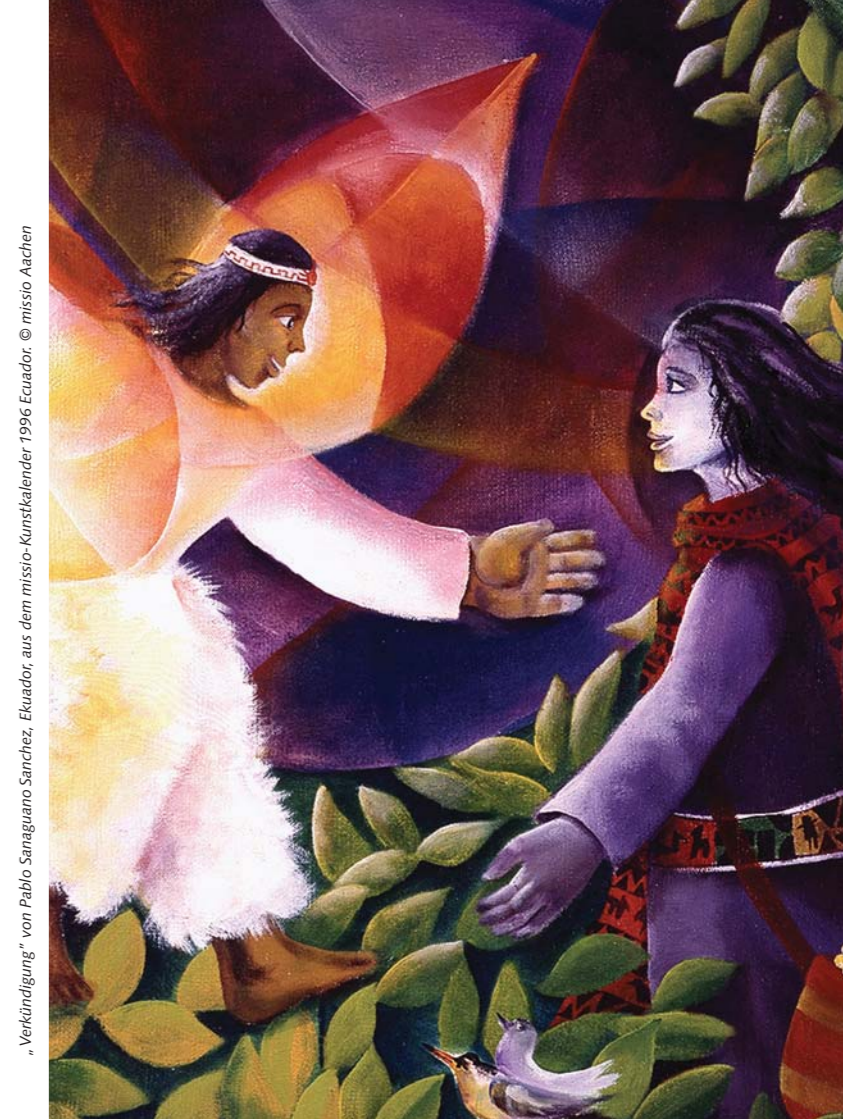
*Wir fühlen uns geborgen
unter deinem Namen,
wie die Kleinen im Tragtuch ihrer Mutter!*

*O Mutter,
nimm uns in deine zarten und starken Hände,
erziehe uns,
befreie uns von den schlechten Mächten,
stärke in uns das Leben seines Sohnes.
Ritze in unsere Seelen,
unauslöschlich wie Tätowierungen,
sein Bild.
Amen.*

Gebet aus Afrika

Lateinamerika: Jesus, der uns die Befreiung schenkt

Es ist das Verdienst der Kirche Lateinamerikas, dass sie uns die vorrangige Option für die Armen in Erinnerung gerufen hat. Sie hat uns neu klar gemacht, dass wir in jedem menschlichen Antlitz Christus selbst begegnen. Aus der Situation der Unterdrückung und Benachteiligung heraus haben die lateinamerikanischen Christen das Wort Gottes als Freiheitsbotschaft verstanden und damit der ganzen Kirche starke Impulse für ein Neuverständnis des Glaubens gegeben.



„Verkündigung“ von Pablo Sanaguano Sanchez, Ekuador, aus dem missio-Kunstkalender 1996 Ecuador. © missio Aachen